

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Hier ruht...  
**Autor:** Buess, Hans-Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-598103>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Der Mensch ist doch ein seltsam  
Ungeheuer,  
da sitzt er vor Erregung blass  
auf einem Pulverfass –  
und spielt mit Feuer!\**

Bö

# Hier ruht ...

Da wäre die grosse Bühne, altgedient, ein wenig schäbig, notdürftig zurechtgemacht, verstaubtes Instrument für pausenloses, unentwegt ablaufendes Spiel, Firlefanz fürs Auge, Leier-

Peter Buess

Von Hans-Peter Buess

kastengeplärr oder orgiastische Klänge fürs Ohr, schrankenlose Pathetik fürs Gemüt oder messerscharfe Bosheiten für den inneren Abgrund, grosse Spiele, Spielereien - Menschentheater, Weltbühne.

Rampe, grell ausgeleuchtet, Vordergründiges herausgestellt, hier ist Auftritt, wird in Grossbuchstaben gesprochen, werden die letzten Wahrheiten zelebriert, Grenzüberschreitungen vollzogen, wird in Stücke und Fetzen gerissen, hier wird beteuert, verflucht, Göttliches und Teufisches beschworen, gut durchmischt, in Wortnetzen ausgehängt, Menschenverführung, Menschenbedrohung – unvermittelt bitterer Ernst, jetzt geht es ans Lebendige, der Zuschauerraum, im letzten

Unter der Zuschauerraum, im Dämmer, voll bis auf den letzten Platz, keine Bewegung, starre und starr blickende Puppen, grau, zur Bühne hingewandt, Tote, Betrachter, ohne zu sehen, Beteiligte, ohne dazugehören, übersteht, abgehaltet, aussortiert – Das was wollen die eigentlich? Das Theater spielt doch bloss für sich selbst! – im Hellen tut sich stän-

Oben im Hellen tut sich ständig etwas, aufrechte Gestalten, weit ausgreifende Gesten, triumphales Gehabe vor irgendwelchen anderen Gestalten, in der Ecke, vom Lichtkegel plötzlich eingefangen, eine enge Gruppe, Köpfe

zusammen, ein einziger Kopf, Flüster, Verschwörung, ganz drüben schreiende Trauer über stillen, geschundenen, gemordeten Leibern, schallendes Auflachen von irgendwoher, aus dem Hintergrund schiebt sich Fremde heran, schweigende, dunkle Masse, Hungernde, nach vorne gehende, mittendrin klappert ein Stuhl abhänge,

schreiende Trauer, geschnittenen, gemordeten, schallenden Aufblühern, irgendwoher, aus dem Grund schiebt sich Ferner, schweigende, dunkle, Hungernde, nach vorne wegs, mittendrin klappert und rumtut die Hebebühne, ist ein Rosenbäumchen zur flache vor, ein Bänklein aus geflecht, ein verschlungenes, Lie, romantisch umflort, die Tanksäule steigt nach, just oben dem Papierblumengerippen (das bleifreie Benzin ist besser), rum, gehört zum letzten Stück, der dunkle Knäuel drängt von unten, murt, will durch, kippt in Ungeduld den Felsen des Promenaden mit seinen baumelnden Stricken zur Seite, vergessenes Requisit von vorgestern, das Gebilde schlägt rumpelnd in eine abrubereite Formation umformierter Christen, Kapuzen, Kutten, Kreuze, Flüche wirbeln durch den Staub — was soll das alles? — was er will, das

Ein jeder tut, was er will, das kommt, das geht, kein Plan, kein Ablauf, wirre, sinnwidrige Betriebsamkeit, auch die Kulissen, Attrappen, Symbole ausser jeder Ordnung, der Intendant hat sich in aller Stille abgesetzt, der Spieler hat durchgedreht, baumelt erhängt zwischen den Schieberwänden vor einem Sonnenuntergang in Rosa, Souffleurkasten leer, die Musiker verschwunden einzeln, der Trommler, wenig zum Zuge gekommen, bleibt, er trommelt, er trommelt unentwegt, den trommelt selbstvergessen den Untergang, der Beleuchter ist auch noch da, hat seine grosse Stunde, die Lichtkegel spritzen aus und kombinieren die ausgemalten Szenen – alles ist gefallen geworden, alles ist unmöglich geworden, alles ist unmöglich.

Gebrüll im Schnürboden, ein riesiger Affe lässt sich herunter, alles Licht fällt auf ihn, da, wo er steht, liegen sich die Bühnenbretter, er trampelt nach vorn, Gerärde sich, holt mit brutaler Gebrärde den donnernden eisernen Vorhang herunter, Schluss der Vorstellung, aus, mitten im Spiel, dann wird aufgeräumt, gründlich, gewalttätig, zerschlagen, zertrümmert, zerschmettert, zerfetzt,

zerstört, alles, werden die Spieler vernichtet, allesamt, Ruhe, Stille, tödliches Schweigen – Pause, Pause für sehr lange.

Später einmal schwingt sich irgendetwas auf die Rampe, sprüht große Schriftzeichen über den Vorhang: «Hier ruht ein armseliger Versager – der Mensch. Der nächste Affe wird es besser machen müssen!»

\* Vers von Bö aus den dreissiger Jahren. Der Autor dieser Geschichte, Dr. med. Hans-Peter Buess, hatte die ersten Zeilen in seiner Jugend gelesen, und sie liess ihn nicht mehr los. Jetzt, 50 Jahre später, schrieb er diesen Text.

Aus seinem Brief er geht noch: ... die Vision ist geblieben. Mehr noch: die Pulverfässer haben dort zugenommen, dass man sich die Art, sich selbst in die Luft zu jagen, wählen kann. Auch in dieser Beziehung viel Verwöhnung durch den Segen des technischen Fortschritts.

Um mich freizuspielen von einem schwermütigen Druck, der Art zynischer Trauer habe ich das Beiliegende aufgeschrieben.

\* Vers von Bö aus der Geschichte, Dr. ren. Der Autor dieser Geschichte, Dr. med. Hans-Peter Buess, hatte diese Zeilen in seiner Jugend gelesen, und sie lassen ihn nicht mehr los. Jetzt, 50 Jahre später, liest er diesen Text.

re später, schrieb er diesen Aus seinem Brief ... die Vision ist geblieben. Mehr noch: die Pulverfässer haben derart zugenommen, dass man sich die Art, sich selbst in die Luft zu jagen, wählen kann. Auch in dieser Beziehung eitel Verwöhnung durch den Segen des technischen Fortschrittes. ... zielen von einem Schwe...

Um mich freizuspielen von einem schweren Druck, einer Art zynischer Trauer, habe ich das Beiliegende aufgeschrieben.

